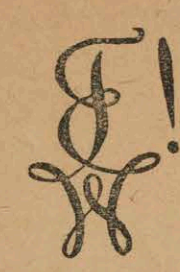
Septbr./Dezbr. 1923
BERLIN

Nr. 271
35. Jahrgang
(69. Semester)



MONATSBERICHTE

des

Bundes Freier Wissenschaftlicher Vereinigungen

Liebe F. W. V.er!

Gerade den kulturtragenden Schichten des deutschen Volkes ist in der völligen Umwälzung der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse der letzten Jahre der Existenzboden entzogen worden. Der Währungszerfall, der Rückgang der Kaufkraft, die darniederliegende Produktion und die Reparationslasten haben in der deutschen Wirtschaftsbilanz den Fonds gestrichen, aus welchem unsere kulturellen Bedürfnisse erfüllt werden konnten. Daß aber unser Volk diese furchtbare Lage bisher ertragen hatte, daß die wirtschaftliche und politische Einheit und der Zusammenhang der deutschen Stämme immer noch ermöglicht worden ist, ist nur durch den hohen Bildungsgrad unseres Volkes und gerade der Schichten zu erklären, die in ihren sozialen Verhältnissen am meisten erschüttert wurden. Und in dieser Not sind es gerade die Kreise der Akademiker, in denen die Erkenntnis der Erfordernisse für den Wiederaufbau unseres deutschen Volkes wächst. Die Höhe der geistigen Bildung allein ermöglicht den hohen Grad der Spannkraft und der Entbehrung, die unser Volk ertragen muß, um wieder wirtschaftlich in seinen inneren Verhältnissen gesunden zu können. Nur unter Entbehrungen, mit großen Opfern des Besitzes, mit der stärksten Anspannung aller unserer Arbeitskräfte werden wir wieder die Möglichkeit schaffen, das Wirtschaftsleben in Gang zu bringen, den Absatz zu beleben und unseren Handel in die Lage zu setzen, deutsche Qualitätsware konkurrenzfähig den Produkten der übrigen Länder entgegenzustellen. Diese Not wird aber nicht nur die wirtschaftliche Zusammenarbeit wieder herbeiführen, sondern die innere Verantwortlichkeit jedes einzelnen gegenüber der Volksgemeinschaft erneut erstarken lassen.

Koeth, Reichswirtschaftsminister, Ehrenmitglied der F. W. V.

Das neue Semester ist gekommen, das Leben in den Verbindungen hat begonnen. Mancher von Euch hat seine Pläne ändern müssen, mancher sah sich gezwungen, seiner geliebten Wissenschaft den Abschied zu geben, um sich sein täglich Brot verdienen zu können. Hut ab aber auch vor jenen Helden, die trotz der drückenden Not an die Stätten ihrer Studien zurückkehrten, die sich nicht durch die materielle Sinnlosigkeit wissenschaftlicher Arbeit abschrecken ließen, die ihrem einmal eingeschlagenen Weg treu blieben!

Fester denn je werdet Ihr Euch in diesen Zeiten zusammenketten. Kleinliche Meinungsverschiedenheiten werden dem tiefen Bewußtsein der Zusammengehörigkeit weichen. Jeder wird in sich die Pflicht fühlen, dem andern irgendwie helfen zu müssen. In der Gemeinschaft wird der Einzelne Trost und Mut zum Weiter suchen und finden.

Laßt die Großen unserer Idee zu Euch sprechen; veranstaltet Abende und erhebt sie zu Feiern, an denen Ihr durch Worte eines Thomas Mann, eines Fritz von Unruh, eines Romain Rolland an die Zukunft glauben lernt!

Wie die Leiter der einzelnen Verbindungen, so wird auch das Bundespräsidium seine vornehmste Aufgabe darin sehen, alle verfügbaren Kräfte im Kampfe gegen die materielle und moralische Not zusammenzufassen. Es muß für jeden F. W. V.er ein stolzes Gefühl sein und bleiben, an den Brennpunkten des deutschen Reiches gleichgesinnte Verbindungen zu wissen, auf deren Fahnen unauslöschlich geschrieben steht: Für Einigkeit und Recht und Freiheit!

Das Bundespräsidium.

Witkowski. Frankfurter. Düsterwald. Schwarz. Hesse.

Aus Hamburg kam die tieftraurige Nachricht vom Ableben meines Freundes, unseres Bbr.

Walter Grätzer

(Be 18/19—21, He 21/22, A. H. seit 22)

Von Kindheit an stand er einigen von uns nahe, hatte gemeinsam mit uns die Schulbank gedrückt und war später mit uns der Vgg. beigetreten. Abhold jeglichem Phrasentum war die F. W. V. ihm der Platz, der ihn mit guten Freunden vereinte; das Positive ihrer Idee war ihm so selbstverständliche Lebensvoraussetzung, daß es sich ihm nicht verlohnte, darüber Worte zu verlieren. Vom Betrieb hielt er sich stets fern. Er hatte so früh des Lebens ganzen Ernst kennen gelernt, daß ihm vieles unwesentlich war, das manchem in unserem Kreise von Bedeutung schien.

Durch den frühen Verlust des Vaters, materielle Sorgen und die Unmöglichkeit, im geliebten Arztberuf das Existenzminimum zu erwerben, war er aufs tiefste niedergedrückt. Aufrecht erhielten ihn die ganz außergewöhnliche Art, in der er mit Mutter und Schwester zusammenhing, und das tief im Innern bewahrte Vertrauen zur Vielseitigkeit seines Könnens.

Unter Beibehaltung eines Teiles seiner ärztlichen Tätigkeit ging er, nach Hamburg übergesiedelt, in einen kaufmännischen Beruf über, in dem er schnell vom Adressenschreiber zu verantwortlicher Tätigkeit aufstieg. Da traf ihn im Anfang dieses Jahres der plötzliche Tod der geliebten Mutter. Fast schien es, als wollte das Schicksal ihm keine Atempause gönnen. Doch abermals hielt er sich aufrecht, diesmal auch gestützt von der Braut, die ihm das Schwere tragen half.

Dann ging es rapide aufwärts. Seine Tüchtigkeit hatte sich durchgesetzt, er bekam in kürzester Frist die leitende Position in einem großen Unternehmen, seine materielle Lage änderte sich von Grund aus und er hatte die Genugtuung, seine Verlobung öffentlich bekannt zu geben. In wenigen Monaten wollte er heiraten und schrieb Briefe voller Glück und Zufriedenheit.

Mitten heraus aus allen Plänen warf ihn jetzt eine tückische Pilzvergiftung aufs Krankenlager, von dem ihn, der sich seiner hoffnungslosen Situation erschreckend klar bewußt war, der Tod schließlich erlöste.

So war sein Leben von der ganzen Härte eines schweren Geschickes gezeichnet. Daß das Ende so sinnlos kommen mußte, gerade als zum ersten Male das Glück ihm lächelte, das hat uns, die wir ihm Freunde waren, besonders erschüttert.

Was er uns zurückläßt, ist die Erinnerung an einen Menschen, der von tiefster Güte war, und der wie wenige das tiefste unaussprechliche Wesen der Freundschaft begriffen hatte. Hans Lener, F. W. V. A. H.

AUS DEM BUNDE

F. W. V. Berlin

Die Berliner Semesterantrittsfeier.

Neue Zeit bedingt neue Formen.

Das sahen wir schon bei Erhalt des Semesterprogramms der Berliner Vgg., deren Rundschreiben als „Notausgabe" bezeichnet werden muß. Aber die Hauptsache ist der Kern unter der Schale, und so sei von vornherein das Eine betont: Der Versuch der Berliner Vgg., die traditionelle Semesterantrittskneipe in eine Feier umzugestallten, ist voll gelungen, die schwierige Aufgabe fand eine glückliche Lösung, und allen Beteiligten gebührt hierfür aufrichtigster Dank!

Die Feier zerfiel in zwei Teile: Die offiziellen Reden und die hieran sich unmittelbar anschließenden literarischen Darbietungen von Heinz Lewin und Hanns Schwarz. Das Ganze war umrahmt von zwei musikalischen Vorträgen des Bbr. Weissenberg (Händel, Variationen und Brahms, Rhapsodie), dessen ausdrucksvolles Spiel die völlige Verstimmtheit des Klaviers vergessen ließ.

Die offiziellen Reden der Chargierten und der A. H. A. H. hielten sich in dem bekannten Rahmen. Auffallend war nur, daß der Vertreter des B. P. keine anderen Worte als nur einen phrasenhaften Glückwunsch an die Berliner Vgg. — in einem einzigen Satz — zu richten vermochte. Aus den übrigen Reden sprach deutlich die Not der Zeit, zugleich aber die Bejahung des Willens zum F. W. V er Gedanken, die Gewißheit unserer Zukunft, die Bejahung des Lebens.

Diese ernsten Gedanken, die durch unser aller Seelen zogen, fanden ihren lauten Widerhall in den zum Vortrag gelangten Gedichten von Heynicke, Werfel und Dehmel. Auch hier Lebensbejahung trotz und wegen der Not der Zeit. Aber über all dem liegt etwas Quälendes, eine bedrückende Schwüle, die das Atmen erschwert. Ist das der Zweck der F. W. V.er Gemeinschaft, daß junge Menschen gegenseitig sich das Leben noch schwerer machen?

Lieber Con. A. H. Bauer, Du jüngster und ältester der A. H. A. H., auch die durch die Zeiten bedrückte und beengte Aktivitas muß einmal ihrem gequältem Herzen Luft machen! Muß denn der Student immer lachen und scherzen? Auch Du und Deine Consemester, Ihr habt als Studenten gekämpft und seid damals manchen Abend in ernster, bedrückter Stimmung gewesen, wenn Ihr Eure Ideale nicht siegen saht! Die heutige Aktivitas hat es unvergleichlich schwerer. Der einzelne kämpft nicht mehr allein für die Ideale, daneben kämpft er noch für seine wirtschaftliche Existenz, für das nackte Leben. Und darum müssen wir stolz sein auf unsere jungen Bbr. Bbr., die den Kampf mit dem Leben unter so ungünstigen Verhältnissen aufnehmen und dennoch ihre Ideale behalten haben — unsere Ideale! Doch: Neue Zeit bedingt neue Formen!

Und nun liest Hanns Schwarz die Rede Fritz v. Unruhs an die deutsche Jugend in Frankfurt a. M. Ich habe Hanns Schwarz noch nie so innerlich und so eindringlich lesen hören, und dementsprechend war auch der Erfolg: in gehobener —, in Feierstimmung schieden wir alle von der Kneipe. Was kann man von einer Semesterantrittsfeier mehr verlangen?

Und doch! Wohl war es eine Semesterantrittsfeier, eine würdige Semesterantrittsfeier, aber noch keine Semesterantrittsfeier der F. W. V. Wir wollen uns nicht verhehlen: dieser Feier fehlte noch die eigene F. W. V.er-Stimmung. Und so bitte ich denn Hanns Schwarz: das nächste Mal lies uns die Spangenbergsche Gründungsrede, zwinge uns in den Bann „einer allgemeinen Berliner Burschenschaft mit wissenschaftlicher Tendenz"!

Der Semesterbeginn war gut! Viel Schönes hört man von dem zweiten Abend, an dem A. H. Schmieder die Vgg. besuchte. Möge auch den weiteren Abenden ein gutes Gelingen beschieden sein. Mögen die weiteren Neuerungen, Budenabende usw. beweisen, daß die F. W. V. der Zeit gerecht wird und sie versteht.

Neue Zeit bedingt neue Formen! A. H. A. H. helft mit! Vivat, crescat, floreat F. W. V.!

Munti, F. W. V. A. H.

Semesterbericht.

Es soll Leute geben, die einmal im ganzen Semester auf einem Abstecher von einer Geschäftsreise in die Kneipe gucken und entsetzt über das „Trauern" der Aktivitas in F. W. V.er Kreisen weinen. Dieser Semesterbericht wird sie eines besseren belehren. Als Rosinen im großen Kuchen der Ferien gelten uns die gemütlichen Zusammenkünfte, unter denen der gut besuchte Ausflug in die Dahlemer Konditorei am Thielplatz hervorragte. Den Höhepunkt der Ferienveranstaltungen bildete die Vorlesung von Hanns Schwarz, der mit Zweigs „Amokläufer" die ganze Korona einen wunderbaren Abend lang in Bann hielt. Nach der O. G. V. begann das Semester mit der Antrittsfeier, die statt Kneipe moderne Gedichte und eine Rede von Fritz v. Unruh brachte, eine Veranstaltung, die hinter den traditionellen wohl kaum zurückstand und über die noch an anderer Stelle berichtet werden soll. Als nächste große Montagsveranstaltung folgte der allgemein befolgte Ruf in die gemütliche Bude von A. H. Königsberger, dem an dieser Stelle für den überaus netten Abend nochmals herzlich gedankt sei. Wir hoffen, daß dieser Abend eine Aera gut gelingender Budenveranstaltungen nach sich ziehen wird und sehen weiteren Einladungen für die zweite Hälfte des Semesters gern entgegen. Es referierte an diesem Abend Bbr. Schloß über die Ideen des Guten, Wahren und Schönen und ihre Bedeutung für die Gegenwart, ein Vortrag, der eine Aussprache über Lebens- und Weltanschauungsfragen heraufbeschwören wollte und es auch bewirkte, wovon die lange Debatte zeugte. Der Vortragende ging von den inhaltlichen Verschiebungen des klassizistischen Idealkomplexes aus und suchte die Entwicklungslinie des modernen philosophischen Denkens aufzuweisen. Gleichzeitig wurde diese Art der Aussprache zur inneren Verbindung und Annäherung namentlich der jüngeren Generation in der Form gemeinsamer Themenbearbeitung und Debatte angeregt. Nach der Aussprache verleitete die behagliche Bude noch zu langem Beisammensein. Am Donnerstag darauf gab Bbr Türk seine Erinnerungen an das Greifswalder Zuchthaus (er war nur vorübergehend dort und ist jetzt in der F. W. V. deportiert) den Bbr. Bbr. und Gästen zum Besten. Einen wissenschaftlichen Vortrag über Tuberkulose hielt am folgenden Montag A. H. Waitzfelder, der das Interesse der versammelten Bbr Bbr. zu wecken verstand. Ein zweiter Budenabend vereinigte uns bei Bbr. Biermann, der einen zwar kleinen, aber desto verbundeneren Kreis mit Ausführungen über die Psychologie des Lesers unterhielt, die in einer anregenden Lektüre aus Stendhals „De l'amour" gipfelten. Durch die Kleinheit des Kreises war wenigstens die ergiebige Versorgung mit Nikotin und Alkohol gesichert. Desto stärker besucht war der A. H.-Abend, was schon die markante Ankündigung des A. H. Schmieder als „der nackte Mann auf der Wiese", wie der Ausschnitt des Inserats in der Voss auf der Rückseite anzeigte, vermuten ließ. Es war eine echte F. W. V.er-Veranstaltung von Vorkriegsqualität. A. H. Oberbürgermeister Schmieder erweckte mit seinem Vortrag: „Persönliches und Persönlichkeiten aus meinem ersten F. W. V.er Semester 1884/85" in den A. H. A. H. frohe Erinnerung, in den Bbr. Bbr. den Stolz auf die Vergangenheit und in den Gästen die Bekanntschaft mit der alten Geschichte der F. W. V. Die anschließende Kneipe verlief vorbildlich. Daß die Fidulität mit A. H. Schmieder als Präsiden und Curt Hauptmann und Hanns Schwarz, die in famosen Bierreden sich überboten, mit den Mimiken des A. H. Croner den Abend krönte, wird den zahlreichen Teilnehmern unbestreitbar sein. So wies unser Semester einen den F. W. V.er Traditionen entsprechend vielseitigen Verlauf auf. Mit den mannigfaltigen wissenschaftlichen, literarischen und geselligen Veranstaltungen, wie es A. H. Schmieder in seinem Vortrag als F. W. V. charakteristisch kennzeichnete, wird das Semester hoffentlich in straffer Disziplin weiterhin einen guten Verlauf nehmen.

Der Vorstand.

Geschäftsbericht.

In gleichem Schritt mit der Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage nahmen die Schwierigkeiten zu, den Verbindungsbetrieb in der gewohnten, geregelten Weise fortzuführen. Die Ungewißheit, ob wir die Kneipräume behalten würden — die Opferwilligkeit des A. H.-Bundes hat uns das eigene Heim bewahrt —, die Notwendigkeit wegen der Kosten das Semesterprogramm selbst zu schreiben, all das verzögerte die Versendung des Programms, und wir müssen hier um Nachsicht bitten, glauben aber zusichern zu können, daß, wie schon die Einladungen zum A. H.-Abend gezeigt haben, dank der fleißigen Arbeit der jüngeren Bbr. Bbr. hier Wandel geschaffen werden wird. Als nächste Veranstaltungen teilen wir mit: Montag, den 10. 12. A. H. Dr. Calmon: „Aktuelle Fragen aus Wirtschaft und Politik". Montag, den 17. 12. Bbr. Hesse: „Die Kulturtat des Radiofunk". Zu dieser Veranstaltung haben sämtliche aktiven und inaktiven Bbr. Bbr. zu erscheinen, alle Dispense und Halbdispense sind an diesem Abend aufgehoben. Sonnabend, den 15. 12. Weihnachtsveranstaltung mit Damen. Groteskenabend: A. H. Hanns Schwarz. — Die A. O. G. V. bestätigte den Ende des S. S. gewählten Vorstand: X Bbr. Loewenberg, XX Bbr. Holländer, XXX Bbr. Schloß. Fch.-A. H. Düsterwald. — Als Neuerung bewährte sich am A. H.-Abend die Einführung von Biermarken. — Der Werbebetrieb der Vereinigung ist leider bisher ein recht wunder Punkt, da wir in diesem Semester noch keine Neuaufnahmen verzeichnen konnten. Zwar verfügen wir über eine Reihe von Adressen, doch hält insbesondere die Berufstätigkeit die wenigen noch studierenden Kommilitonen vom Anschluß an die Verbindung ab. Wenn wir auch noch auf einige Erfolge hoffen, so bitten wir doch um weitgehendste Unterstützung durch die A. H.-schaft. — Außenpolitisch herrscht an der Universität völlige Ruhe, der Asta konzentriert sich völlig auf die Wirtschaftshilfe und nimmt endlich, hoffentlich endgültig von parteipolitischer Tätigkeit Abstand. Die Arbeit der Fraktion, des deutschen Studentenbundes ist für das W. S. auf innenpolitische Arbeit eingestellt und wird hauptsächlich eine Reihe von Vorträgen über studentische Probleme bringen. Ob unter diesen Umständen ein selbständiges aktives Vorgehen unserer Vereinigung geboten ist, erscheint fraglich. — Es war für unsere Vgg. sehr erfreulich, daß unser sonstiges Auftreten nach außen der Pflege freundschaftlicher, den fortschrittlich-freiheitlichen Gedanken betonender Beziehungen galt. Am 17. 11. war die F. W. V. durch drei Chargierte in Wichs beim 60. Stiftungsfest des A. N. M. V., der präsidierenden V. K. C.-Verbindung vertreten. Bbr. Löwenberg überbrachte auf dem in größtem Rahmen vorbildlich verlaufenem Festkommers die herzlichsten Glückwünsche unserer Veinigung und gab der Hoffnung auf engeren freundschaftlichen Verkehr Ausdruck. Daß der am nächsten Tag folgende inoffizielle Tanztee, an dem mehrere F. W V.er teilnahmen, gleichfalls nach dem Geschmack der Bbr. Bbr. war, brauche ich kaum zu betonen. Wir hoffen, im Laufe des W. S. Gelegenheit zu haben, die uns zuteil gewordene Gastfreundschaft zu erwidern.

Unser zweiter Besuch im W. S. galt der Lese- und Redehalle der deutschen Studentenschaft in Prag, deren in herzlichster Form gehaltener Einladung zur Teilnahme an ihrem 75. Stiftungsfest die F. W. V. Berlin/Charlottenburg, vertreten durch Bbr. Bbr. Loewenberg und Krämer, gern gefolgt war. Ueber die dortige Feier, die sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung für deutsches Volkstum, Demokratie und Freiheit gestaltete, wird besonders berichtet. — Wenn auch die Lage für eine Korporation wie die F. W. V. heute schwer ist, so ist es doch gerade deshalb doppelte Pflicht eines jeden Bbr. mit doppelter Gewissenhaftigkeit für die Verbindung zu arbeiten. Der Vorstand ist fest entschlossen, gegen alle diejenigen, welche hier nicht das genügende Interesse aufbringen wollen, mit schärfsten Mitteln vorzugehen. Der Betrieb bedarf straffer Organisation, und wir werden streng auf den regelmäßigen und pünklichen Besuch der Veranstaltungen achten. Es ist immerhin vorteilhafter, eventuell durch teilweise Einschränkung des Betriebes den Einzelnen zu entlasten, als angesetzte Veranstaltungen nicht ordnungsgemäß durchzuführen. Zur Festigung der inneren Organisation sehen wir uns genötigt, alle bisher erteilten Dispense zwecks eventueller Nachprüfung mit sofortiger Wirkung aufzuheben. Wir machen alle Bbr Bbr. auf die Unerläßlichkeit dieser Maßnahmen aufmerksam und bitten sie, unsere Arbeit zu erleichtern. Erneute Gesuche sind dem Vorstand möglichst kurz begründet schriftlich einzureichen. Das Programm für die zweite Semesterhälfte wird nach Weihnachten bekanntgegeben werden. Die Donnerstage sollen möglichst durchgängig in gemütlicher Form als Budenabende abgehalten werden. Es sind darunter einige literarisch-musikalische Abende in Aussicht genommen. Für die wissenschftlichen Montagabende auf der Kneipe soll versucht werden, durch Heranziehung von prominenten Kräften reichere

Abwechslung zu schaffen. Falls es technisch und finanziell durchführbar ist, soll wieder ein F. W. V.er Ball stattfinden. Wir wenden uns an alle A. H. A. H. und Bbr. Bbr. mit der Bitte um tatkräftige Unterstützung am Aufbau der Vgg. insbesondere durch Uebernahme von Vorträgen und Ueberlassung von Wohnräumen für die Budenabende. Wir erbitten um diesbezügliche Mitteilungen an den Vorstand und werden von den uns bereits vorliegenden frdl. Angeboten betr. Budenabende für die zweite Semesterhälfte gern und bestimmt Gebrauch machen.

Hermann Loewenberg, F. W. V. X.

Prag 1923.

I.

Nicht ohne Schwierigkeiten, aber schließlich sitzen wir, den Paß in der Tasche, im Zug. Noch halb verschlafen wird bis Dresden Skat gedroschen. Dicker Nebel läßt uns bei der Fahrt über die Elbbrücke nur wenig von den Prachtbauten dieser äußerlich so aristokratischen und politisch so roten Stadt sehen. Von den 30 Minuten Aufenthalt 25 Minuten in der Prager Str., der Hauptverkehrsader der Stadt, auf und ab zu schlendern, ist für uns natürlich Ehrensache. Weiter geht die Fahrt vorbei an zahllosen Fabriken, deren Firmen uns vom Studium des Kurszettels so schön (!) geläufig sind. Prachtvolle Ausblicke in die sächsische Schweiz, wir sind an der Grenze. Böhmen! böhmische Dörfer, das kommt mir böhmisch vor. (Dort sagt man spanisch!) Nein, vielmehr lassen uns musikalische Erinnerungen an Smetana und Dvorak nicht zu Unrecht viel erwarten und noch mit den Klängen der böhmischen Volksweisen aus der 3. Mahlersymphonie vom letzten Sonntag Vormittagskonzert im Ohr befinden wir uns in der Tschechoslowakei. Zollrevision, bei uns ist nichts zu finden. Der Wichs im Koffer bewirkt bei den Sachsen Erstaunen, bei den Tschechen eine unverständliche, sicherlich nicht gerade liebenswürdige Bemerkung. Von unseren tödlichen, blutgetränkten Paradeschlägern hatten wir nur die Körbe mitnehmen dürfen, um uns in Prag Klingen und Scheide zu borgen. Die Mitnahme von Waffen ist verboten! . . . . .

II.

Nachdem wir in einem erstklassigen Hotel Unterkunft gefunden hatten, machen wir elegant gekleidet der Halle unsere Aufwartung und geben unserer aufrichtigen Dankbarkeit gerne Ausdruck. Wir wurden in jeder Beziehung auf das Glänzendste empfangen, und in der Tat kostete uns die ganze Reise keinen Pfennig! Die echt österreichische, zuvorkommende Liebenswürdigkeit, mit der man sich unserer annahm, ließ uns schnell heimisch fühlen. Die älteste deutsche Verbindung an der ältesten deutschen Universität feiert ihr 75jähriges Stiftungsfest — ein allerdings bedeutsames Ereignis, besonders geeignet deutsche Kultur zu entfalten, wenn das Fest inmitten eines fremden Nationalstaates gefeiert wird. 1848–1923! Man hat dem einmal warmherzig aufgegriffenen demokratischen Gedanken bis heute die Treue bewahrt, und so finden wir in der Lese- und Resehalle den Zusammenschluß aller deutschen liberalen Studenten und Studentinnen beider Hochschulen. Nicht eine eigentliche Korporation liegt hier vor, sondern ein übergeordneter Bund hat B. C. Korporationen und Freistudentenschaft in gemeinsamer Arbeit für die deutsche Sache vereinigt. An der Spitze des Ganzen steht ein geschäftsführender Ausschuß mit eigenem Chargenwichs, dessen Mitglieder „Freistudenten“, nicht B. C.er sind. So erfolgt die tatsächliche Arbeit ganz im F. W. V er Sinne, und hart ist der Kampf um die politische Verfechtung des Toleranzgedankens, da auch der dortige Hochschulring es für richtig befindet, in keiner Weise der nationalen Verhetzung und Unduldsamkeit weiter tschechischer Kreise nachzustehen. Die wissenschaftliche Arbeit durch Vorträge hat einen starken Rückhalt an der ausgezeichneten Bibliothek von ca. 75000 Bänden. Zeitschriften und Zeitungen, die eine allen Anforderungen entsprechende Orientierung auf jedem Wissensgebiete leicht ermöglichen Erfreulich ist die nachdrückliche Unterstützung, die insbes. zahlreiche Hochschullehrer und die besten Kreise der Prager Gesellschaft dieses für das Deutschtum sehr bedeutungsvollen Vereinigung zuteil werden lassen. Die unverkennbare Aehnlichkeit in den Bestrebungen der Halle mit den unserigen wird hoffentlich für den in Prag verabredeten Gedankenaustausch beider Korporationen und für die Erledigung von geschäftlichen Angelegenheiten der Prager durch uns in Berlin eine feste Basis abgeben. Insbesondere plant man in Prag die bisher um die Sudetenländer mitumfassende Hochschulzeitung zu einer allgemeinen deutschen Hochschulzeitung der etwa im D S B zusammengefaßten Organisationen auszugestalten. Wir hoffen in künftigen Monatsberichten von gegenseitiger Unterstützung berichten zu können.

III.

Eine kurze Uebersicht über das offizielle Festprogramm. Begrüßungsabend im Deutschen Club. Herzliche Worte der Freundschaft werden gewechselt. An einer langen Kneiptafel haben sich die Vertreter sämtlicher B. C.-Korporationen zur Kneipe zusammengefunden. Um so besser für uns einzelne, indem wir auf diese Weise den Prager Damen doch noch besseren Geschmack als dem Pilsener Bier abgewinnen könnten. Sie waren wirklich entzückend, ebenso hübsch wie nett zu uns. Von der Stadt Prag kannten wir noch nichts und wandten ihnen als erste Sehenswürdigkeit volle Aufmerksamkeit zu. Man tanzte sehr flott und hatte kaum Lust aufzuhören. — Der nächste Morgen bringt den Festkonvent, die Korporationen danken, wir weisen auf die Indendität der Ziele hin. Am Tisch verbundene Gesichter, der B. C. hat Pauktag. Ich glaube, die Prager fechten gut. — Der Abend ruft zum Festkommers. Ein Saal von der Größe der Philharmonie mit 2 Rängen ist voll von Menschen, ein buntes farbenprächtiges Bild. Zahllose Chargierte in Wichs mit blitzenden Schlägern, die Damen in großer Toilette, die Herren im Smoking und Frack, das schwarz-rot-goldene Band der Halle quer über die Brust. Der Saal, der zwei Stock tief unter die Erde gebaut ist, verdient architektonisch höchste Beachtung. Ein volles Orchester läßt den Marschrythmus des „Einzugs der Gäste“ aus Tannhäuser erklingen, die Chargierten betreten den Saal. Dasselbe Schauspiel wiederholt sich einige Male, man führt die Professoren in feierlichem Zuge zur Ehrentafel. Den Höhepunkt bildet die Bannerweihe. Es ist wirklich ein großartiger Augenblick, wenn die Bannerträger nach Durchschreiten der Ehrengasse die Bühne erreicht haben und nun in der Mitte des mit Ehrendamen und Chargierten mit hoch in der Luft sich kreuzenden Klingen dichtbesetzten Podiums die neu gestiftete Bannerschleife empfangen. Vorbei — und nun, nachdem schon die endlose Begrüßung der Gäste, die von weit und breit zu diesem Ehrentage zusammengeströmt sind, endlose Zeit in Anspruch genommen hat, ist sie nicht mehr aufzuhalten die Flut der Festreden, die die halbe Nacht ausfüllen. Die Rektoren beider Hochschulen, führende Professoren, Abgeordnete, Vertreter der deutschen und österreichischen Studentenschaft, fast ohne Pause. Von Interesse für den Berliner, Prof Alfred Klaar von der Voß spricht als eins der ältesten Hallemitglieder. Was an jenem Abend gesagt wurde, kann und soll hier nicht wiederholt werden; das meiste verhallte in der Größe des Saales. Aber wir Reichsdeutsche erfuhren, daß auch dort treue Brüder auf ihrem Posten stehen als Träger deutscher Kultur, für deren Erhaltung zu kämpfen ihnen heiligste Pflicht ist, die sich stolz und frei zum deutschen Vaterlande auch im Unglück bekennen und mit Recht von uns die Einsetzung aller sittlichen Kräfte zur Schaffung der großen einheitlichen Volksgemeinschaft fordern und erwarten. — Nach einer anmutigen Festvorstellung von „Figaros Hochzeit“ beschließt am nächsten Abend eine im Anschluß daran stattfindende gemütliche Kneipe mit Damen das offizielle Festprogramm.

IV

Prag. Wir haben unsere Zeit gründlich ausgenutzt, es möglichst genau kennen zu lernen Gewiß, in der Bevölkerung herrscht das tschechische Element vor, die Inschriften sind tschechisch, aber alle Versuche, den überwiegend deutschen Einfluß in kultureller Hinsicht, wie ihn die Prachtbauten des gesamten Stadtbildes abgeben, zu verwischen, ist vergeblich. Prachtvoll Dom und Burg des Hradschin als ragende Wahrzeichen der Stadt, doch Landschaftliches und Historisches zu schildern, ist hier nicht Raum genug. Wohlstand und Gedeihen, keine Bettler, die Preise billiger als in Deutschland. Devisen und Kurszettel . . . so gut wie Fremdwörter. Eine wunderbare Nervenausspannung, wenn man auf Stunden völlig vergessen konnte. Die Verpflegung war unbeschreiblich, die Kochkunst auf der Höhe, Konditoreien, Schlagsahne und Kuchen lebensgefährlich. Polizeistunde kennt man nicht. Die Lokale sind die ganze Nacht hindurch geöffnet. Dielen

und Bars, durchaus weltstädtisch und wohl auch dezenter als in Berlin. (Ich bin hierfür zu wenig Fachmann.) Endlich der Abschied. Wie von Freunden, voll aufrichtigster Dankbarkeit und Begeisterung. Man hatte uns fürstlich bewirtet, wir hatten nicht die geringsten Auslagen. Zum Schluß wurden wir im besten Sinne des Wortes durch den Kakao in Form von Konfekt und Schokolade gezogen! Unvergeßliche Tage voll großen Gewinns! Man kehrt erholt zurück, und das Bewußtsein der Treue verleiht auch uns Mut und Kraft. Gott sei dank — in Berlin wird man am nächsten Tage beinahe von Kommunisten erschossen! Es wird und muß auch bei uns besser werden. Nicht lange ist es her, daß auch in Böhmen tiefe Not herrschte. Vorwärts, aufwärts! F. W. V.er an die Arbeit.

H. L., F. W. V. X.

Ordentliche Generalversammlung des Bundes der Alten Herren der F. W. V. Berlin
am 23. Juni 1923.

Anwesend 31 Alte Herren.

1. Dem bisherigen Ausschuß wird Entlastung erteilt.
2. Beschlossen wird (Antrag Calmon):
   Der Beitrag wird auf 2 Goldmark festgesetzt und zwar für diejenigen Alten Herren, welche mit ihrer Beitragsleistung in Rückstand sind, rückwirkend ab 1. Januar 1923. — Die übrigen Alten Herren sollen zur freiwilligen Aufwertung ihrer bisherigen Zahlung aufgefordert werden.
3. Beschlossen wird ferner (Antrag Max Levy):
   Dem Ausschuß wird empfohlen, nach Kräften auf eine stärkere Betonung der studentenpolitischen Tätigkeit der Vgg. von sich aus zu wirken.
4. In den Ausschuß wurden gewählt:
   Jutrosinski, Goldschmidt, Erich Simon, Calmon, Kurt Hauptmann, Leon Stein, Günther Joachim, Elkan.

In der anschließenden Ausschußsitzung wird Erich Simon zum Vorsitzenden und Joachim zum Schriftführer gewählt.

F. W. V. Hamburg

Semesterbericht 1. Hälfte.

Am 1. November war A. O. G. V. Die Chargenwahlen ergaben: Bbr. Hans Bruno X
„ Ludwig Hecht XX
„ Rud. Beister XXX

Fritz Cohen Fuxmajor für Tendenz. Der neue Vorstand hat es sich zur Aufgabe gemacht, durch energische wissenschaftliche Arbeit hauptsächlich an den Problemen unserer Zeit die Daseinsberechtigung einer student. Organisation überhaupt zu beweisen. Dazu gehört selbstverständlich die Mitarbeit der Hamburger F. W. V.er in der Wirtschaftshilfe der Universität und Hochschulpolitik.

Das Programm für das Wintersemester lautet:

6. November: Vortrag Bbr. H. Bruno: Psychologie des Verbrechers.
14. November: Semesterantrittskneipe im Hotel zur Post.
21. November: Korreferat zur Psychologie des Verbrechers. Bbr. Fritz Cohen.
28. November: Massenpsychologie. Bbr. Beister.
5. Dezember: Prüfung der Kritik Wilh. II. durch Bismarck an seinen eigenen Memoiren (Ereignisse und Gestalten). Bbr. Heilbuth.
12. Dezember: Convent.
15. bis 17. Dezember: Stiftungsfest: 1. Stiftungsfest-Kneipe, 2. Frühschoppen, 3 Gesell. Abend mit Lothar Rewalt von den Hbg. Kammerspielen, 4. Ball. (Näheres wird noch bekanntgegeben.)
9. Januar 24.: Entwicklungsgeschichte des Judentums I. Teil bis zur Emanzipation. Bbr. Hecht.
16. Januar 24.: Entwicklung des Judentums II. Teil nach der Emanzipation Bbr. Hecht.

Den zweiten Abend in der Woche verbringen wir abwechselnd auf der Bude eines Bbr.; er ist als Spielabend gedacht. Neuaufnahmen fanden bisher noch nicht statt. Trotzdem haben wir eine stattliche Zahl Keilfüxe, so daß alles auf ein gutes Semester hoffen läßt.

Der Vorstand.

Buchbesprechungen.

Richard Otto Frankfurter: David schlägt die Harfe.

Es ist eigentlich eine Undankbarkeit gegen ein Buch, wenn man die Gedanken, die es anregt, so spät oder garnicht sich auswirken läßt. Frankfurter's Roman ist eine seltsame Mischung: echte Poesie kreuzt sich mit skeptischer Lust an der Zersetzung altehrwürdiger Bilder; historische Einfühlung und politische Analyse mit tendenziöser Parallelenziehung (auch die F. W. Ver Konvente erhalten ihr Teil), seelenkundige Schilderung mit höhnischer Freude an der Entlarvung eines biblischen Helden. Historisch sei für diesmal nur bemerkt, daß diese Entlarvung wohl nicht unverdient erfolgt; ästhetisch, daß die Erzählung starke Stellen enthält. Sie zerfällt in mehrere ganz verschiedenartige Abschnitte. In allen wirkt die Person des Königs David, sichtbar oder unsichtbar, entscheidend auf den Gang oder die Lage der Dinge. Es sind gleichsam Spiegelungen von verschiedenen Blickpunkten, die miteinander nur lose verknüpft sind. Zu ausreichender Würdigung und Kritik wird man sich jedoch nicht nur mit den Einzelheiten des Buches näher beschäftigen müssen sondern vor allem auch mit der aus Verstand und Gefühl charakteristisch zusammengesetzten Haltung des Verfassers, aus der es erwuchs. Darum sollen diese Zeilen nicht nur eine Entschuldigung sein, sondern auch ein Versprechen.

Wilhelm Düsterwald.

* * *

Unter dem Titel: Die Rechtsstellung der Betriebsratsmitglieder im Aufsichtsrat der Aktiengengesellschaft ist die Doktorarbeit unseres Bundesbruders **Alfred Jacusiel** jetzt im Druck erschienen. (Verlag Dr. Hans Preiß, Berlin 1923.)

Heute setzt die Drucklegung schon eine Wertung voraus, die eine Besprechung im Monatsbericht gewiß rechtfertigt.

Die Revolution an sich — Erhebung der Interessen der Massen gegen die des Einzelnen — hätte den ganzen einzelwirtschaftlichen Organismus des Privatrechts zertrümmern und durch Gesamtwirtschaftsorganisation ersetzen müssen. Die wirtschaftlich mißlungene Revolution vom November 1918 hat statt dessen im wesentlichen den individual-wirtschaftlichen Bau des Privatrechts stehen lassen. Vereinzelt hat man soziale Wirtschaftsgebilde mehr oder weniger kunstgerecht in das individual-wirtschaftliche Haus einzubauen versucht.

In der theoretischen Konstruktion ist hierfür am hervorstechendsten das neue Miets- und Wohnungsrecht mit der grundsätzlichen Aufrechterhaltung der Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs und mit dem komischen Gewächs des „Zwangsmietvertrages", den das Mieteinigungsamt festsetzt. Praktisch bedeutender ist die Zusammenfassung der Arbeitnehmer, die Arbeitnehmergemeinschaft. Diese Zusammenfassung — die kollektivistische Gestaltung des Arbeitsverhältnisses — hat zur Schaffung des Betriebsrats geführt, den man in die privatrechtlichen Rechtsgebilde der Unternehmungen unter grundsätzlicher Aufrechterhaltung der alten individual-wirtschaftlichen Normen eingebaut hat.

Aus dem Betriebsrat heraus hat man nun auch in das kapitalistischste aller Gesellschaftsgebilde, in die Aktiengesellschaft, einen sozialen Einbau gewagt. Man hat in den Aufsichtsrat Betriebsratsmitglieder hineingesetzt (Gesetz vom 15 2. 1922, R. G. B. I. 209). Dabei hat man die alte Konstruktion der Aktiengesellschaft und des Aufsichtsrats, wie sie das Handelsgesetzbuch bringt, voll b stehen lassen. Man hat einfach bestimmt, daß der Betriebsrat Mitglieder wählt und in den Aufsichtsrat sendet. und daß grundsätzlich die neuen Rätemitglieder des Aufsichtsrats den Satzungsmitgliedern gleichgestellt sind. Aber das alte Gewand paßt den jungen Trägern schlecht. Es spannt und wirft Falten Und wie es spannt und wie es Falten wirft, hat der Bundesbruder Jacusiel dargestellt.

Eine Fülle von theoretischen Zweifeln und praktischen Schwierigkeiten ist vorhanden.

Ich muß mir hier versagen, Kostproben für die Güte des gesetzlichen Einbaus zu bringen.

Der Leser sei auf den „theoretischen" Leckerbissen der Successivgründung (14, 64, 68 der Arbeit) aufmerksam gemacht. Von den ausführlichen für die Praxis bestimmten Ausführungen der Arbeit sei hier nur auf die Darlegungen über Zuständigkeit (§§ 6, 7), über Beginn (§§ 2, 3, 5) und Beendigung (§ 11) der Mitgliedschaft, über Pflichten (§§ 12, 13) und Rechte (§§ 14, 15) hingewiesen.

Für die Güte der Arbeit des Bundesbruders Jacusiel vereinzelte Kostproben zu bringen, dürfte sich erübrigen. Die Arbeit ist leicht lesbar geschrieben, eingehend, fleißig und erschöpfend.

Praktiker und Theoretiker werden sich gut über die einschlägigen Fragen hier die Information holen können und werden an dem vornehm zurückhaltend broschierten Heft ihre Freude haben.

Robert Schiller, F. W. V. A. H.

Unsere F.W.V. in den Augen des Statistikers.

Die Mitgliederliste unserer l. F.W.V. bildet kein Material, wie es der Statistiker liebt, und die beiden bisher erschienenen Nachträge sind selbst eines Nachtrags durchaus bedürftig. Ich hatte es mir aber einmal in den Kopf gesetzt, die F. W. V. statistisch zu durchleuchten, und wenn ich auch an der exakten Durchführung des Planes verzweifeln mußte, so will ich doch das, was ich mit meinen statistischen Augen gesehen habe, den l. Bundesbrüdern nicht vorenthalten.

Im ganzen zählte ich 581 bereits im Berufsleben stehende und 185 noch studierende, also insgesamt 766 F. W. V. e r. Von ersteren waren 112, von letzteren 49 mehreren Bundeskorporationen zugehörig („Mehrbündermänner"), worüber folgende Tabelle 1 berichtet:

Tabelle 1

Zugehörigkeit der Mehrbündermänner	Im Berufsleben stehende Bbr. (meist A H. A H.)	Studierende
Berlin, Heidelberg	58	11
Berlin, Breslau	1	1
Berlin, München	3	6
Berlin, Hamburg	8	—
Berlin, Frankfurt	—*)	1
Heidelberg, Breslau	2	1
Heidelberg, München	16	10
Heidelberg, Hamburg	5	8
Heidelberg, Frankfurt	—	3
Breslau, München	—	1
München, Hamburg	2	2
Berlin, Heidelberg, Breslau	1	3
Berlin, Heidelberg, München	8	2
Berlin, Heidelberg, Hamburg	5	—
Berlin, Hamburg, Darmstadt	1	—
Heidelberg, München, Frankfurt	—	1
Heidelberg, München, Hamburg	—	3
Berlin, Heidelberg, München, Hamburg	2	—
Heidelberg, Breslau, München, Hamburg	—	1
zusammen	112	49

*) fehlen in der Liste.

Wenn wir im folgenden nach Eintrittsjahr, Wohnsitz und Beruf sondern, so sollen die mehreren Koporationen angehörenden Bundesbrüder bei jeder Korporation gezählt werden, soweit sie bereits im Berufsleben stehen, dagegen sollen die Studierenden nur dort gerechnet werden, wo sie im Sommersemester 1923 studierten. In den Summenspalten wurden selbstverständlich die Mehrbündermänner nur einfach gezählt.

Die stärkste Korporation ist die Berliner F. W. V. (einschl. Charlottenburg) mit 438 Zugehörigen; dann folgt Heidelberg mit 208, der A. R. V. Breslau mit 125, München mit 72, Hamburg mit 37, Frankfurt mit 7 und Darmstadt mit 6. Etwas anders ist die Reihenfolge bei Berücksichtigung nur der Studierenden, wodurch Breslau und München vor Heidelberg zu stehen kommen. (Bei 10 Studierenden gibt die Mitgliederliste keine Auskunft über die Korporationszugehörigkeit.)

Auch die älteste Korporation ist die Berliner F. W. V. Von ihrer Altherrnschaft (einschl. einiger bereits im Berufsleben stehenden Inaktiven) stammt so ziemlich jeweils der gleiche Prozentsatz aus jeden der einzelnen Jahrfünfte seit 1881/85. (s. Tab. 2.) Der Nachwuchs ist also ein recht gleichmäßiger gewesen, vielleicht mit Ausnahme von 1896/00. Heidelbergs älteste Alte Herren sind Mehrbündermänner aus Berlin, die wahrscheinlich bei der Gründung oder bei späteren festlichen Gelegenheiten ehrenhalber die A H.-Würde erhielten. Aus den ersten Jahren des Bestehens der Korporation stammen mehr Alte Herren als aus den Jahren der Trennung von Berlin; nach der Wiedervereinignng schwoll die Zahl unter starker Zunahme der Mehrbündermänner an, die im Jahrfünft 1916/20 fast $^2/_3$ und insgesamt 43 % sämtlicher Heidelberger Alten Herren ausmachen, wobei noch zu beachten ist, daß 30 in Berlin wohnende Heidelberger Alte Herren nicht gleichzeitig Berliner Alte Herren sind. Der A. R. V. Breslau hat erst 3 Alte Herren mit einer der anderen Korporationen gemeinsam. Die Bestandszahl aus den mittleren Jahrfünften sind bei ihm ziemlich gleich, aber aus den Kriegsjahren stammen bei ihm nicht mehr Alte Herren als aus dem Gründungsjahrfünft. Bei München und Hamburg sind die meisten Alten Herren (bis auf 2 und 1) gleichzeitig Alte Herren anderer Korperationen.

Tabelle 2

Eintritts-jahrfünfte	F. W. V. Berlin*)	F. W. V. Heidelbg.	A. R. V. Breslau	F. W. V. München	F. W. V. Hamburg	zusammen
1881—85	48	—	—	—	1	48
1886—90	42	6	—	1	1	42
1891—95	56	25	—	1	—	68
1896—00	32	21	13	1	2	66
1901—05	53	19	20	1	—	91
1906—10	51	27	19	1	2	80 1)
1911—15	46	35	22	17	2	85
1916—20	54	32	13	9	12	80 2)
später	—	1	—	1	2	3 2)
unbekannt	4	11	4	6	1	18
1. zusammen Alte Herren	386	177	91	38	23	581
2. Studierende (in einer Summe)	52	31	34	34	14	185 **) 3)
F. W. V er insgesamt	438	208	125	72	37	766 **)

*) einschl. Charlottenburg.
**) Darunter 10 ohne Angabe der Korporationszugehörigkeit.
1) Darunter 1 von Darmstadt.
2) Darunter je einer von Frankfurt.
3) Darunter je 5 von Frankfurt und Darmstadt.

Ihren Wohnsitz haben fast genau die Hälfte sämtlicher F. W. V. er in Berlin, von den Alten Herren der Berliner Korporation sogar 61 %, von den Heidelbergern 43 %, von den Breslauern 22 %, von den Münchenern 37 %, von den Hamburgern 22 %. Sonst ist die Berliner Korporation mit 3—5 % auch in den meisten übrigen angeführten Teilen Deutschlands vertreten (siehe Tabelle 3). Heidelberg hat es trotz seiner Gründung von Berlin aus verstanden, sich einen festen Boden im Süden zu sichern. Das Schwergewicht liegt freilich, wie gesagt, auch für Heidelberg in Berlin, aber über 20 % sind in Baden und Hessen und gegen 7 % in Bayern und Württemberg domiziliert. Der A. R. V. Breslau ist selbstverständlich in Schlesien zuhause mit nur wenigen verstreuten Alten Herren im sonstigen Deutschland, neben der zweiten Hochburg in Berlin.

Tabelle 3

Wohnort	F. W. V. Berlin	F. W. V. Heidelbg.	A. R. V. Breslau	F. W. V. München	F. W. V. Hamburg	zusammen
Berlin	236	76	20	14	5	286[1]
Prov. Brandenbg.	7	2	—	—	—	8
Nordosten	14	1	3	—	—	18
Breslau	13	4	53	—	—	66
Sonst. Schlesien	8	2	10	—	—	19
Mitteldeutschland	19	10	1	2	2	30
Hamburg-Altona	13	8	1	3	13	21
Sonst Nordwesten	1	1	—	—	—	2
Frankfurt a. M.	14	10	—	—	—	22[2]
Rheinland-Westf.	15	7	—	3	1	21[2]
Baden u. Hessen	21	36	—	7	1	44
Bay. u. Württembg.	16	12	2	7	1	29
Ausland	6	4	—	—	—	9
Ohne Angabe	3	4	—	2	—	6
Zus. Alte Herren	386	177	91	38	23	581
Zus. Studierende*)	42+10**)	31	34	34	14	185***[3]

*) An ihrer Hochschule gezählt. **) Berlin und Charlottenburg. ***) Darunter 10 ohne Angabe.
[1] Darunter 1 von Darmstadt. [2] Darunter je 1 von Frankfurt. [3] Darunter je 5 von Frankfurt und Darmstadt.

Dem Beruf nach gehören 353 = rd. 46 % aller F. W. V.er zur Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät, 242 = 32 % sind Mediziner und Naturwissenschaftler, 6—7% sonstige Angehörige der philosophischen Fakultät (48), Techniker (45) oder Kaufleute (55). Außerdem zählt die F. W. V. 5 Musiker und 1 Theologen zu den ihrigen; von 17 Angehörigen der Korporation ist der Beruf oder das Studium aus der Mitgliederliste nicht ersichtlich. Unter den einzelnen Berufen stehen die Aerzte (146) an der Spitze, jedoch sind in dieser Zahl einige Universitätsprofessoren, die doch wohl in der Mehrzahl zugleich praktizieren, und die Praktikanten eingeschlossen. Es folgen an zweiter Stelle die Rechtsanwälte mit 138, für deren Nachwuchs durch Assessoren, Referendare und Studenten reichlich gesorgt ist, während der Nachwuchs der Aerzte nicht ganz so groß ist. Verwaltungsbeamte sind 22 F. W. V.er, Richter und Staatsanwälte 15, Zahnärzte 20, Chemiker 16, Oberlehrer 13, Schriftsteller 12, Ingenieure und Architekten einschl. zweier Staatsbeamten 18. 55 F. W. V.er sind als Kaufleute und Fabrikanten nicht mehr in einer akademischen Tätigkeit. Unter dem Nachwuchs ist das technische Studium nach den oben bereits genannten des Rechts und der Medizin besonders beliebt. — Die Verteilung der Berufszugehörigkeit auf die einzelnen Korporationen ergibt sich aus der nachstehenden Tabelle 4

Tabelle 4

Beruf	F. W. V. Berlin u. Charlottenburg	F. W. V. Heidelberg	A. R. V. Breslau	F. W. V. München	F. W. V. Hamburg	F. W. V. Frankfurt	F. W. V. Darmstadt	zusammen
Univ.-Lehrer der Rechts- und Staatswissensch.	1	1	—	—	—			2
Höh. Verwaltungsbeamte des Reichs u. d. Länder	3	3	2	—	—			7
Städt. jur. Oberbeamte	11	5	3	—	—			15
Richter u. Staatsanwälte	6	2	7	—	—			15
Notare (nicht zugleich Rechtsanwälte)	1	—	—	—	—			1
Mittlere Justizbeamte	1	—	—	—	—			1
Rechtsanwälte	101	33	20	1	3			138
Syndizi	5	1	1	—	1			6
Assessoren	9	5	2	2	—			13
Referendare	27	11	15	3	4			45
Dr. iur. ohne näh. Angabe	9	11	2	8	3			20
Dr. rer. pol. dsgl.	3	1	1	1	2			5
stud. iur.	18	17	15	10	5			72[2]
stud. rer. pol.	2	—	3	—	6			13[1]
zus. Rechts- und Staatsw.	197	90	71	25	24			353

[1] darunter 2 von Frankfurt. [2] darunter 5 unbekannter Zugehörigkeit.

Tabelle 4

Beruf	F. W. V. Berlin u. Charlottenburg	F. W. V. Heidelberg	A. R. V. Breslau	F. W. V. München	F. W. V. Hamburg	F. W. V. Frankfurt	F. W. V. Darmstadt	zusammen
Aerzte einschl. Praktik.	96	61	15	13	6			146
Zahnärzte	11	6	3	4	1			20
Tierärzte	1	—	—	—	—			1
Apotheker	9	—	—	—	—			9
Chemiker	14	4	—	—	—			16[1]
Physiker	2	—	—	—	—			2
stud. med.	17	5	6	7	2			41[2]
stud. med. dent.	—	—	—	1	—			2[3]
stud. chem.	2	—	—	3	—			5
zus. Medizin und Naturw.	152	76	24	28	9			242

[1] darunter 1 von Darmstadt. [2] darunter 1 von Frankfurt und 3 unbekannter Zugehörigkeit [3] darunter 1 ohne Angabe.

Beruf	F. W. V. Berlin u. Charlottenburg	F. W. V. Heidelberg	A. R. V. Breslau	F. W. V. München	F. W. V. Hamburg	F. W. V. Frankfurt	F. W. V. Darmstadt	zusammen
Oberlehrer	8	5	1	—	—			13
Bibliothekar	—	1	—	—	—			1
Verlagsbuchhändler	2	1	—	—	—			2
Schriftsteller	10	1	1	—	—			12
Dr. phil. ohne näh. Angab.	5	4	1	1	—			9
stud. theol.	—	1	—	—	—			1
stud. phil.	5	2	1	2	—			11[1]
zus. theol. u. phil. Fakultät	30	15	4	3	—			49

[1] darunter 1 unbekannter Zugehörigkeit.

Beruf	F. W. V. Berlin u. Charlottenburg	F. W. V. Heidelberg	A. R. V. Breslau	F. W. V. München	F. W. V. Hamburg	F. W. V. Frankfurt	F. W. V. Darmstadt	zusammen
Höhere Bergbeamte	1	—	—	—	—			1
Höhere Baubeamte	2	—	—	—	—			2
Ziviling., Dipl.-Ingenieure und Architekten	14	2	2	—	1			16
stud. ing. oder arch.	8	—	6	6	1			26[1]
zus. Techniker	25	2	8	6	2			45

[1] darunter 5 von Darmstadt.

Beruf	F. W. V. Berlin u. Charlottenburg	F. W. V. Heidelberg	A. R. V. Breslau	F. W. V. München	F. W. V. Hamburg	F. W. V. Frankfurt	F. W. V. Darmstadt	zusammen
Fabrikbesitzer	2	2	—	—	—			4
Bankdirektoren	3	4	1	1	1			5
Sonst. Bankbeamte	3	4	1	2	—			7
Versicherungsdirektoren	2	—	—	—	—			2
Sonst. Kaufleute	19	5	13	1	—			37[1]
zus. Kaufleute u. Fabrik.	29	15	15	4	1			55

[1] darunter 2 von Frankfurt.

Beruf	F. W. V. Berlin u. Charlottenburg	F. W. V. Heidelberg	A. R. V. Breslau	F. W. V. München	F. W. V. Hamburg	F. W. V. Frankfurt	F. W. V. Darmstadt	zusammen
Künstler (Musiker)	4	1	—	1	—			5
Berufstätige **ohne Berufsangabe**	1	3	—	—	1			4
Studierende **ohne Berufsangabe**	—	6	3	5	—			14[1]

[1] darunter 2 von Frankfurt.

Erich Simon F. W. V. A. H.

Personalien.

F. W. V. Berlin.

Unser Ehrenmitglied, Geh. Justizrat Prof. Dr. Jacob Riesser, beging am 17. November d. J. seinen 70. Geburtstag.

A. H. Dr. Heinz Unger und Bbr. Fritz Stern beklagen den Tod ihrer Väter.

A. H. Dr. Fritz Joachim wohnt und praktiziert nur noch in Berlin O 27, Raupachstr 16. Tel. Königstadt 3284 (Sprechst. wie bisher). Die Adresse des A. H. Hugo Israel lautet: Elberfeld, Kl. Bleichstr 2. Bbr. Karl Korach wohnt in Berlin NW 23, Holsteiner Ufer 18 bei Rubin. Tel. Moabit 9834. Bbr. Heinz Kroch wohnt in Freiburg i. Br., Talstr. 21 bei Huber. A. H. Hans Moll wohnt in Berlin-Wilmersdorf, Augustastr. 4. Tel. Pfalzburg 282, A. H. Max Quadt in Berlin-Charlottenburg, Grolmannstraße 38 bei Winski. A. H. Bruno Schweig ist nach Berlin-Wilmersdorf, Schwäbische Str. 25, verzogen. Tel. Lützow 1264.

A. R. V. Breslau, F. W. V.

A. H. Dr. Alfons Bandmann wohnt in Berlin-Charlottenburg, Niebuhrstr. 4. A. H. Dr. Kurt Bromberg ist nach Breslau, Kaiserstr. 11, verzogen. Das Büro des A. H. Dr. Kurt Gurassa befindet sich in Breslau, Kaiser-Wilhelm-Sstr. 58. A. H. Dr. Hans Lachmann wohnt in Breslau, Kaiser-Wilhelm-Str 86. A. H. Fritz Ohnstein wohnt jetzt in Brandenburg a. d. Havel. A. H. Afred Sachs wohnt in Breslau, Kirschallee 16, A. H. Karl Sachs Kaiser-Wilhelm-Str. 56. A. H. Dr. Rudolf Schlesinger wohnt in Beuthen O.-S., Gymnasialstr. 14.

F. W. V. München.

Die Adresse des A. H. Dr. Kurt Boenheim lautet: Berlin, Kinderklinik bei Prof. Finkelstein, Kaiserin-Augusta-Krankenhaus. Bbr. Paul Rosenberg wohnt in Augsburg, B 242 II.

F. W. V. Heidelberg.

A. H. Dr. Adolf Eisenmann wohnt in Hamburg, Badestr. 38. Die Adresse des A. H. Dr. Albert Mannheimer ist: Großgerau bei Darmstadt, Realschule. A. H. Robert Salomon wohnt in Trier, Krahnenstr. 2/3. A. H. Hans Schmieder wohnt zur Zeit in Berlin W 35, Genthinerstr. 27a bei Frau Jacobsohn.

Die Redaktionskommission bittet

alle A. H. A. H. und Bbr. Bbr., die die

Adressen

der unten aufgeführten F. W. V.er wissen, diese umgehend an Bbr. Heinz Lewin, Berlin W. 50, Tauentzienstraße 13, mitzuteilen, da alle Sendungen an diese als unbestellbar zurückkommen:

- Dr. med. **Ernst Bamberger** (zuletzt Kiel, Königsweg)
- **Paul Eisenhardt** (S.-S. 19 in England)
- **Friedrich Max Gebhardt**
- Dr. phil. **Arthur Kauffmann** (zuletzt München, Friedrichstr. 11)
- cand. mech. **Karl Klein** (zuletzt Kaiserslautern, Sulzer Str. 21)
- stud. iur. **Gerhard Löwenthal** (zuletzt Breslau, Höfchenstr. 6 bei Geh. Rat Fränkel)
- Apotheker **Fritz Metzger**
- cand. ing. **Werner Müller** (Heimadresse: Riesa a. d. Elbe ohne Wohnungsangabe)
- stud. rer. pol. **Ernst Rosenthal** (Heimadresse: Heilbronn a. N. ohne nähere Wohnungsangabe)
- Referendar **Kurt Rosenthal** (zuletzt: Berlin W. 30, Grunewaldstr. 93)
- Dr. **Gustav Stoevesandt** (zuletzt: Dortmund, Kronprinzenstr. 107)

Die Redaktions-Kommission des Bundes

Alle Artikel, Semesterberichte, Annoncen, Antworten bezüglich des Arbeitsamtes sind zu senden an

Hanns Schwarz, Berlin NW. 21, Essener :: Straße 14 (Moabit 4699) ::

Alle Erledigungen von Kassenangelegenheiten und Anfragen in dieser Richtung sind zu senden an

Hans-Alexander Apolant, Berlin-Schöneberg. :: Salzburger Straße 16 (Stephan 2574) ::

Alle Anfragen betreffs der Personalien und des Mitgliederverzeichnisses sind zu senden an

Heinz Lewin, Berlin W., Tauentzienstraße 13 :: (Steinplatz 7027) ::

Zunächst eine Entschuldigung. Seit 4 Monaten ist kein M. B. mehr erschienen, weil wir von Woche zu Woche auf eine Stabilisierung der finanziellen Verhältnisse warteten. Bereits das Erscheinen der letzten Nummern wäre sehr in Frage gestellt gewesen, wenn uns nicht eine Reihe von A. H. A. H. seinerzeit mit größeren Geldmitteln unterstützt hätte. Wenn auch verspätet, so sei auch an dieser Stelle ihnen allen nochmals unser herzlichster Dank ausgesprochen.

Daß wir trotz aller Hindernisse nun doch einen neuen M. B. hinausschicken, ist eigentlich selbstverständlich, denn die Monatsberichte sind eines der wichtigsten Bindeglieder zwischen den Bbr. Bbr.

Um einigermaßen rechnen zu können, mußten wir den Preis dieses M. B. in Goldmark festsetzen. Er beträgt

1,50 Goldmark

Die Bezahlung soll in Goldanleihe oder Rentenmark erfolgen, und zwar vielleicht in der Weise, daß mehrere A. H. A. H. oder Bbr. Bbr. zusammen einen runden Betrag brieflich an Bbr. H. A. Apolant einsenden.

Aber auch über diese schwierigste Zeit werden wir hinwegkommen, wenn der feste Wille zu gemeinsamer Arbeit bleibt und die Monatsberichte sollen das ihrige dazu tun.

Die R. K.

DIE GEBURT IHRES SOHNES MICHAEL ZEIGEN AN

Dr. KURT HAUPTMANN
F. W. V. A. H.
FRAU GERDA geb. BACHMANN

BLN.-SCHÖNEB., 1. X. 1923
NYMPHENBURGER-STR. 9

Die Geburt ihrer Tochter Doris Ellen zeigen an

Dr. ALFRED BAER
F. W. V. A. H.
Frau Clär geb. Deutsch

Heidelberg, 21. X. 1923
Hauptstrasse 240

Dr. med. Fritz Berndt
F. W. V. A. H.
und Frau Grethe geb. Bauchwitz
zeigen hiermit die glückliche Geburt ihrer Tochter
Ruth an

Berlin-Tempelhof, 27. September 1923

Anstatt Karten!

Hella Wolff
Dr. Heinz Unger
F. W. V. A. H.

zeigen ihre Vermählung an

Hilde Gutmann
Fritz Daniel
F. W. V. A. H.
Verlobte.
September 1923.

Leipzig-Gohlis, Frickestr. 4.
Berlin-Grunewald, Charlottenbrunnerstr. 45.

Rosel Hirsch
Dr. med. Hans Rosenberg
F. W. V. A. H.
Verlobte
September 1923

Königsberg, Nm.
Berlin O. 34
Frankfurter Allee 29

Bundesschwester Gabriele Pick
(Tochter des A. H. Felix Pick) hat sich mit
Herrn Dr. Harry Wolffenstein
verlobt.

Arbeitsamt der F. W. V.

Mediziner (10. Semester) **sucht** irgend eine Geld einbringende

Nachmittagsbeschäftigung.

Angebote erbeten an die **R. K.**

Ärztlicher Nachlaß.

Reichhaltiges Instrumentarium für prakt. Arzt und Geburtshelfer steht **zum Verkauf.**

Genaues Verzeichnis steht zur Verfügung. Preisangebote erbeten. Interessenten wollen sich direkt wenden an

Wolfgang Retslag
F. W. V. A. H.
Blankenburg (Harz)
Sanatorium Bergfried

F. W. V. BERLIN

Montag, den 10. Dez., spricht A. H. Dr. Calmon über:

„Aktuelle Fragen aus Wirtschaft und Politik"

Abschiedsabend

für den nach Wien übersiedelnden A. H. Dr. Calmon

Freie Wissenschaftliche Vereinigung Berlin Hotel Atlas, Friedrich-Str. 105, Norden 4285	**Freie Wissenschaftliche Vereinigung Hamburg** Kloster Allee 65 bei Gustav Wolff
Freie Wissenschaftliche Vereinigung an der Technischen Hochschule Charlottenburg Berlin, Hotel Atlas, Friedrich-Str. 105, Norden 4285	**Akademisch-Rechtswissenschaftlicher Verein der Universität Breslau, Freie Wissensch. Vereinigung** Breslau I, Schweidnitzer Straße 49
Freie Wissenschaftliche Vereinigung Heidelberg Ritterhalle, Leyergasse 6	**Freie Wissenschaftliche Vereinigung Frankfurt** Löwenbräu, Große Gallusstraße 17
Freie Wissenschaftliche Vereinigung München Restaurant Wittelsbacher Garten, Theresienstraße	**Freie Wissenschaftliche Vereinigung Darmstadt** Anschrift: Brieffach Technische Hochschule

Verantwortlich: Der Vorsitzende der Redaktionskommission Medizinalpraktikant Hanns Schwarz, Berlin NW. 21, Essener Straße 14, Amt Moabit 4699. — Druck: Berliner Börsen-Zeitung, Berlin W 8, Kronenstraße 37